

## Meisteraufgaben aus der Berufspraxis als Lern- und Prüfungsgegenstand

Dr. Gerd Gidion, Fraunhofer Institut für Arbeitswirtschaft und Organisation

Die Einbeziehung von Arbeitsaufgaben, die aus der betrieblichen Realität stammen, sowohl beim beruflichen Lernen als auch bei den berufsqualifizierenden Prüfungen wird von verschiedenen Modernisierungsansätzen betrieben. Eine lange Tradition kann heute in einem aktuellen Umfeld mit Gewinn fortgesetzt werden. Wichtige Ziele sind in der **Integration der Fachinhalte** und dem **Praxisbezug** von Prüfung und Lernprozess zu sehen.

Ein Beispiel für diesen Ansatz ist die Verordnung über die Prüfung zum anerkannten Abschluss "Geprüfter Industriemeister / Geprüfte Industriemeisterin - Fachrichtung Metall" vom 12. Dezember 1997. Hier wurde einerseits von der aktuellen Zusammenstellung des für die Tätigkeit des Industriemeisters erforderlichen Wissens in einem ausgegangen. Diese Zusammenstellung beinhaltet eine konzeptionell angeleitete, systematische Auflistung von Fachinhalten und ist als Rahmenstoffplan dokumentiert. Andererseits wurde der Schwerpunkt der Prüfung und damit der auf sie vorbereitenden Lehrgänge auf die **Bewältigung praktischer Arbeitssituationen** gerichtet. „Im Gegensatz zu bisherigen Industriemeisterprüfungen, die - wie Prüfungen an Schulen und Hochschulen - nach einzelnen Fächern gegliedert sind, leitet die Neuordnung die Prüfungsanforderungen von den typischen Handlungen eines Industriemeisters Metall im Betrieb ab.“ (Vorwort zum Rahmenstoffplan, DIHK und IG Metall, 1998). In der Konsequenz werden in der Prüfung „... drei funktionsfeldbezogene und die Handlungsbereiche integrierende **Situationsaufgaben** ... gestellt“ (Bundesgesetzblatt Jahrgang 1997 Teil I Nr. 83), die in vierstündiger Bearbeitung bzw. in einem Fachgespräch aufzuarbeiten sind.

Das wesentliche neue Element der Prüfung und damit des auf sie bezogenen Vorbereitungslehrgangs ist, dass die informell geprägten Praxishandlungen als Leitbild des Lernens herangezogen werden. Da inzwischen Erfahrungen mit der **Umsetzung der Verordnung** insgesamt existieren, lassen sich auf Basis der beispielhaften Beschreibung typischer Ablaufelemente wichtige Fragen an die Wechselwirkung von Prüfungen nach dem neuen Konzept und den auf sie vorbereitenden Lehrgängen stellen und erörtern:

- Lassen sich betriebliche Situationsaufgaben in **Prüfungen** zur Zufriedenheit der Beteiligten ausarbeiten, beantworten und bewerten?
- Ist ein vorbereitender **Unterricht** zu verwirklichen, der sowohl das erforderliche Wissen bei den Teilnehmern aufbaut als auch die Kompetenz, komplexe Aufgabenstellungen mit fächerübergreifendem Inhalt zu lösen?
- Geben die **Betriebe** geeignete Aufgabenstellungen aus der Arbeitspraxis von Industriemeistern heraus, die für die Lehrgänge und für die Prüfungsaufgabenerstellung zu verwenden sind?

Die im Rahmen der durch das BIBB geförderten Modellprojekte entstandenen Ergebnisse (veröffentlicht unter [www.meistersite.de](http://www.meistersite.de)) geben ein breites Spektrum an Antworten auf diese Fragen.

So geben in einer bundesweit durchgeführten Befragung sowohl die Teilnehmer (n = 312) als auch die Trainer / Dozenten (n = 94) an, wesentliche Themen der betrieblichen Aufgabenstellungen im Lehrgang aufgegriffen zu haben. Während der

Aufbau von Gruppen- und Teamarbeit im Meisterbereich und die Delegation von Zuständigkeiten an Mitarbeiter sowie die Verwirklichung kontinuierlicher Verbesserungsprozesse durchweg als „trainiert“ angesehen wurden, sehen die Befragten die Themengebiete der Nutzung von Informationsquellen (z.B. Intranet-Nutzung), die Aushandlung schriftlicher Vereinbarungen und die Durchführung langfristiger Aufgaben (z.B. Kennzahlenverfolgung) als „weniger trainiert“ an. Auch die Mitwirkung bei der Akquisition einzelner Aufträge wurde in geringerem Maß trainiert. Im Mittelfeld zu finden sind die Themenbereiche der Innovation und Optimierung im Meisterbereich, der Organisation des Auftragspools im Meisterbereich, der Kooperation mit anderen Abteilungen und externen Partnern sowie der Dokumentation von Vereinbarungen, Verläufen und Vorfällen.

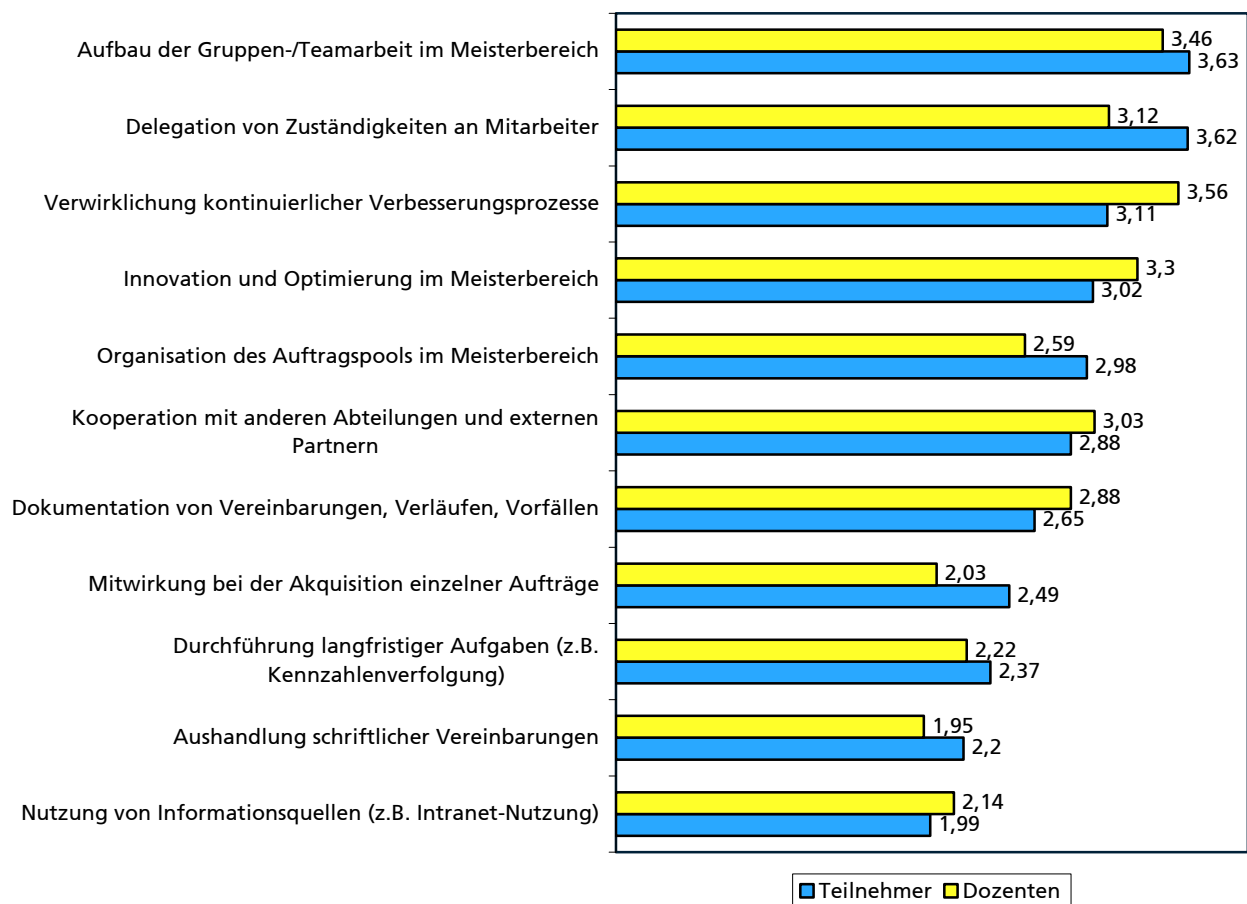


Abbildung: Intensität der Behandlung von Themen, die aus betrieblichen Aufgabenstellungen stammen, in den Lehrgängen zur Prüfungsvorbereitung; bewertet nach einer Skala von 1 = nicht trainiert bis zu 6 = sehr intensiv trainiert